Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 59 (1988)

Heft: 12

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veranstaltungen

Die Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft (SHG) feiert im kommenden Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. Sie beabsichtigt, dieses Jubiläum mit einem dreitägigen Kongress in DAVOS zu begehen. Dieser festliche Anlass im Jahre 1989 soll Gelegenheit bieten, unter dem Thema

Heilpädagogik im Wandel der Zeit

die Entwicklung der Heil- und Sonderpädagogik in den vergangenen hundert Jahren darzustellen, Einblick in den gegenwärtigen Stand zu vermitteln und die Zukunftsperspektiven aufzuzeigen.

Der Weg von der «1. Schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen» vom 3. und 4. Juni 1889 bis in die Gegenwart bietet eine Fülle von Aspekten über den Wandel der Heilpädagogik. Dieser Weg soll in den Tagen vom 11. bis 13. Oktober 1989 beleuchtet werden.

Der 1. Tag ist geplant für einen **historischen Rückblick** über die Entwicklung der Heilpädagogik in der Schweiz und deren Einfluss auf das benachbarte Ausland.

Der 2. Tag ist mit folgenden Themen auf die **Gegenwart** ausgerichtet:

- Früherziehung
- Sonderschulung
- Berufliche Bildung
- Arbeit
  (Projekte im Bereich Schule, Werkjahr, Werkstätten, Vorlehre, Anlehre, Beschäftigung)
- Wohnen
- Freizeit
  (Erwachsenenbildung, Sport, Spiel)
- Fachpersonal
- Information, Dokumentation
- Moderne technologische Hilfsmittel
- Forschung

Der 3. Tag beleuchtet **Perspektiven in der näheren und fernen Zukunft** für die heilpädagogische Arbeit.

Die Veranstalter suchen für den 2. Tag (Gegenwart) Beiträge in den verschiedensten Formen, die die heutige Situation der Heilpädagogik darstellen. Einerseits sollen diese Beiträge Möglichkeiten bieten, Arbeiten und Projekte verschiedener Personen, Gruppen und Institutionen auf dem Gebiet der Heilpädagogik vorzustellen. Andererseits sollen die Kongressteilnehmer durch die repräsentierten Ideen, Erfahrungen und Arbeiten Anregungen für ihre eigene Tätigkeit und Gesprächsgelegenheiten erhalten.

Unser Ziel ist es, das Spektrum der heilpädagogischen Arbeitsfelder mit einer Vielfalt von Darstellungsmöglichkeiten (Tonbildschau, Video, Film, Tonband, Fotowand, Ausstellungstisch, Kurzreferat, Demonstration, Workshop...) aufzuzeigen.

Interessierte Personen und Institutionen melden ihren Beitrag bitte bis zum 28. Februar 1989 an bei

Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft
Gutenbergstrasse 37
Postfach
CH-3000 Bern 14

Pro Beitrag wird **einer Person** die Einschreibegebühr für die Teilnahme am Kongress erlassen. Das Programm und die Anmeldeformulare für den Kongress werden später versandt.

Leserbrief

Wiedereinstieg von Krankenschwestern

zur VSA-Ausgabe Nr. 10, Seite 635

Sehr geehrte Damen und Herren

Unser Spitalbetrieb besteht aus einem Akutspital (78 Betten), einem Alterspflegeheim (56 Betten), einem Chronisch-Krankenheim (72 Betten) und einer Tagesklinik (17 Betten). Wir sind kürzlich mit einem INFORMATIONSNACHMITTAG an die «Wiedereinsteigerinnen» gelangt und hatten damit einen grossen Erfolg. Es haben daran *37 Interessentinnen* teilgenommen! Mit sieben davon kam es zu einem Vorstellungsgespräch, wobei mit drei «Ehemaligen» eine Teilzeitanstellung an unserem Spital vereinbart werden konnte! Wir sind der Meinung, dass mit dieser Art der Personalwerbung der Personalmangel längerfristig behoben werden kann.

P. Ackermann

Neue Mitglieder VSA

Einzelmitglieder

Inderwildi-Baumgartner Elisabeth, Altersheim, 8873 Amden, Angestellte für Betreuung/Pflege; Schelling Ursula, Johanneum, 9652 Neu St. Johann, Internats-/Schulleiterin; Thomer Stefan und Dominique, Altersheim Rosengasse, 8332 Russikon, Koch- und Heimleiterstv./Pflegerin FA SRK; Weibel Adrian, Krankenstation Friesenberg, 8055 Zürich, Heimleiter; Zahnd Hansruedi, Alters- und Pflegeheim, 2543 Lengnau, Heimleiter.

Mitglieder aus Regionen

Region Aargau

Aeby Karl-Heinz und Ursula, Altersheim Bächli, 9053 Teufen, Verwalter.

Region Basel-Land/Stadt

Fluri Gertrud, Felix-Platter-Spital, 4055 Basel, Geriatrie-Schwester.

Region Bern

Juillard Ernst und Hanni, Altersheim Stattmatte, 3714 Frutigen, Heimleiter; Leuenberger Erika, Wohnheim Fellergut, 3018 Bümpliz, Heimleiterin; Zimmermann Hermann und Barbara, Altersheim Sunnebühl, 3782 Lauenen, Heimleiter.

Region Glarus

Stierli Hansruedi und Madeleine, Ferienheim «Zigerstöggli», 8776 Hätzingen, Heimleitung.

Region Graubünden

Caduff Fidel, Wohnheim Gartenstrasse, 7000 Chur, Gruppenleiter/stv. Heimleiter; Joos Lorenz, Alters- und Bürgerheim, St. Martin, 7408 Cazis, Heimleiter.

Region St. Gallen

Burgmaier Max & Susanne, Altersheim Schönau, 8722 Kaltbrunn, Heimleitung.

Region Zentralschweiz

Stutzmann Werner, Altersheim Unterfeld, 6037 Root, Heimleiter.

Region Zürich

Motta Ricco und Thérèse, Priv. Alters- und Krankenheim Wiesengrund, 8400 Winterthur, Simmetzberger Eva, Schenkung Dapples, 8008 Zürich, Gruppenleiterin.

VHZ

Widmer Richard, Zürch. Pestalozzistiftung, 8934 Knonau, Gruppenleiter.

Institutionen

Heim zum Kastanienbaum, 8634 Hombrechtikon; Foyer Schöni, 2503 Biel; Genossenschaft Alte Schmitte Lohn, 4573 Lohn/SO; Gemeindeverband Altersheim Schüpfen, 3054 Schüpfen; Pflegeheim Kruft, 9425 Thal; Krankenstation Friesenberg, 8055 Zürich; Alters- und Pflegeheim Lengnau, 2543 Lengnau.

Aus der VSA-Region Zürich

Neue Leitung am Heilpädagogischen Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich erhält auf Frühjahr 1989 einen neuen Rektor. Die Seminarkommission hat lic. phil. *Thomas Hagmann* mit dieser Aufgabe betraut. Nach heilpädagogischen, psychologischen und pädagogischen Studien wirkte er mehrere Jahre als Sonderklassenlehrer in Basel-Stadt sowie als Seminarlehrer am kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch. Von 1978 bis 1982 leitete er die Stiftung Wagerenhof in Uster. Seither ist er Rektor der Schulen für Soziale Arbeit in Basel. — Inzwischen ist in der Person von Herrn *Dr. Urs Strasser,* Zürich, auch der Nachfolger von *Jörg Grond* als Leiter der HPS-Abteilung Geistigbehindertenpädagogik und Früherziehung gewählt worden.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Zur **Herbstfachtagung** der zentralschweizer Alters und Pflegeheimleiter trafen sich rund vierzig Damen und Herren im wenige Monate alten Alterswohnheim «Bodenmatt» in **Malters/LU.**

Mit einer Tonbildschau über die Rotkreuzhelfertätigkeiten stieg der Referent des Tages, Werner Loosli vom SRK Bern, in das brisante Thema ein: **«Wie weit dürfen fachliche Kompetenzen im Pflegebereich an Spitalgehilfinnen oder angelernte Laienhelfer delegiert werden?»** Die Antwort auf diese Frage war – wie hätte es anders sein können – sehr klar und deutlich. Sie hiess: «Überhaupt nicht.» Loosli, selber ehemaliger Oberpfleger, kennt die Problematik sowohl von seiner Pflegetätigkeit her, als auch als Spitalpatient, der er selber über längere Zeit war. An seine Ausführungen schloss sich eine ausgiebige, teils recht engagierte Diskussion, in der immer wieder die Personal-Notlage zur Sprache kam, die eben auch zu vernünftigen und vertretbaren Notlösungen zwingt. Es wurde auch gesagt, dass man den Mut finden sollte, den uns eigenen Perfektionismus wenigstens teilweise aufzugeben. An seine Stelle könnten durchaus der gesunde Menschenverstand und auch etwas Gottvertrauen treten. Schliesslich durfte Werner Loosli den Dank an das SRK für das Positive, das diese Organisation leistet, mitnehmen. Gleichzeitig wurde aber auch eine Öffnung des SRK für Ideen und Anregungen erwartet, die von anderer Seite her kommen, und schliesslich

kam auch noch die Altersbegrenzung gegen unten zur Sprache, die für Pflegeberufe festgelegt ist.

Im Anschluss an die zwei Stunden dauernde Tagung konnte das sehr interessante Alterswohnheim Bodenmatt besichtigt werden – und schliesslich wurde noch ein feiner Zvieri offeriert. Für diesen und für die freundliche Aufnahme überhaupt sei den Gastgebern, Vreni und Ignaz Amrhyn, nochmals ganz herzlich gedankt.

Rund zwanzig Personen sind im Team, das die **Eingliederungswerkstätte für Körperlich- und Geistigbehinderte in Schattdorf/UR** leitet, in dem zurzeit 92 Beschäftigte Arbeit in Hülle und Fülle haben. Interessanterweise gehen die Aufträge aus dem eigenen Kanton zurück, dafür gibt es immer mehr solche aus der übrigen Schweiz. Eine bedeutsame Sparte bildet gegenwärtig die Elektronik, wo Elemente, die für die Computertechnik benötigt werden, im Vordergrund stehen. Ausserdem wird aber immer ein besonderes Augenmerk auf die Eigenprodukte geworfen, die eine Art Aushängeschild für die Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten darstellen. Dazu werden insbesondere Festabzeichen, Andenken, Kärtchen, Bastelarbeiten aller Art und vieles mehr gezählt. Nach wie vor bildet aber die Schaffung eines Behinderten Wohnheims ein ganz zentrales Anliegen der Betriebsverantwortlichen. Denn etwa zwei Dutzend Beschäftigte sollten in einem solchen Heim untergebracht werden, für das zurzeit Studien im Gange sind.

An einem Seminar für Behördemitglieder zum Thema **«Pflegekinder in Nidwalden»**, das vom Sozialen Dienst Nidwalden vorbereitet und geleitet wurde, löste dieses anscheinend weitherum unbekannte Thema Betroffenheit aus. Die Problemsituation in bezug auf Kinderplazierungen ist in der breiten Öffentlichkeit zuwenig bekannt. Direkt betroffen sind jene Kinder und Elternteile, die dringend einen Pflegeplatz brauchen und für die in Nidwalden keine geeigneten Alternativen bestehen. Nur eine relativ kleine Zahl von Pflegeplazierungen ist den Behörden bekannt, und man muss annehmen, dass viele Pflegeeltern darüber nicht im klaren sind, dass auch Tagespflegeplätze gemeldet werden müssen. Wochen- und Dauerplazierungen sind ohnehin bewilligungspflichtig. Es zeigte sich ganz eindeutig, dass es in Nidwalden zuwenig tragfähige Pflegeplätze gibt; es bestehen weder Kinderkrippen noch Horte für schulpflichtige Kinder, keine Tagesschulen und keine Heimplätze. Ebenso fehlen heilpädagogische Grossfamilien für schwierige Kinder. Lösungsvorschläge des Sozialen Dienstes bestanden vor allem in der Anregung und dringenden Bitte, die fehlenden Insitutionen zu schaffen, Selbsthilfegruppen zu unterstützen und geeignete Frauen zu suchen, die bereit wären, Kinder in ihrer gewohnten Umgebung zu betreuen.

Das seit sechs Jahren bestehende **Tagesspital der Bürgergemeinde Luzern** wird ab sofort auch am Wochenende geöffnet sein – die Patienten sind ja an sieben Tagen und nicht nur an deren fünf pflegebedürftig. Der Bürgerrat hat diesen Entscheid im Anschluss an eine Umfrage bei den Ärzten, den ambulanten Diensten und den Sozialdiensten beschlossen. Das Tagesspital, für dessen Besuch eine gewisse Selbständigkeit Voraussetzung ist, bietet die Möglichkeit, zum Beispiel eine Familie, die einen Angehörigen betreut, vorübergehend zu entlasten.

Laut internationalen Daten leiden zwischen 26 und 30 Prozent aller alten Menschen an einer psychischen Störung. In Altersheimen steige diese Zahl gar auf über 60 Prozent und in den Pflegeheimen auf bis 80 Prozent. **«Psychische Veränderungen im Alter»** war denn auch der Titel eines Kurses, der vom Schweizerischen Verband christlicher Heime und Institutionen (SKAV) für Mitarbeiter/innen von Pro Senectute und von Alters- und Pflegeheimen durchgeführt wurde, und an dem rund 200 Personen teilnahmen. Es wurde an diesem Kurs unter anderem betont, dass ein Abbau der intellektuellen Leistungsfähigkeit nicht in erster Linie durch das hohe Alter erfolgt, sondern viel eher durch den Nichtgebrauch eben dieser Fähigkeiten.

In etwa einem Jahr wird das **Schwerbehindertenheim «Maihof» in Zug** seine Pforten öffnen und 26 schwerbehinderten Erwachsenen ein neues Heim bieten. Damit wird im sozialen Netz des Kantons Zug eine Lücke geschlossen, mussten doch bisher diese bedauernswerten Menschen ausserhalb des Kantons Zug untergebracht werden. Wie an der Bauaufrichte zudem zu erfahren war, wird das Heim etwa 7,5 Mio. Franken kosten, an die der Kanton Zug 4,2 Mio. Franken gesprochen hat.

In **Altdorf/UR** kann das Platzbedürfnis für die Betagten nicht abgedeckt werden. Das Alters- und Pflegeheim Rosenberg sowie das Altersheim Poli reichen nicht aus, um alle angemeldeten Personen aufzunehmen, besteht doch zurzeit eine Warteliste in der Altersabteilung von 62 und in der Pflegeabteilung von 24 Personen. Die Fürsorgebehörden beantragen nun dem Gemeinderat, das ganze Problem koordiniert, das heisst auch unter Einbezug des Kantonsspitals und der Nachbargemeinden zu studieren.

Im Gemeinderat von **Stans/NW** gibt es seit dem Frühling dieses Jahres eine Kommission für Sozialbauten. Diese beschäftigt sich besonders mit dem Landbedarf für ein **Behindertenwohnheim** und der Planung eines **Altersheims.** Seit 1986 besteht die **Stiftung Behindertenwohnheim Nidwalden,** die vom «Verein Eltern und Freunde Geistigbehinderter» zusammen mit dem Kanton Nidwalden gegründet wurde, und die ein Wohnheim mit 30 bis 40 Plätzen bauen möchte, da das bestehende Wohnheim nicht mehr genügt. Bis anhin gelang es allerdings nicht, einen in jeder Beziehung günstigen Bauplatz zu finden, weshalb nun die oben genannte Kommission ihre Dienste anbot. Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, bis zur Frühjahrsgemeinde 1989 einen konkreten Antrag zu unterbreiten. Auch auf dem Sektor Altersheim wird geplant. Bis anhin reichte das Angebot an Altersheimplätzen im Alters- und Pflegeheim Stans sowie im Wohnheim Mettenweg. Die geplante Erweiterung des Pflegeheims wird die Altersheimplätze reduzieren. Deshalb wird es für die Gemeinde Stans eine Notwendigkeit, ein eigenes Altersheim zu planen, wobei man an eine Grösse von rund 60 Betten denkt.

Adligenswil/LU plant die Realisierung einer Alterssiedlung (nur Wohnungen) mit Stützpunkt für vielfältige ambulante Dienste im Zentrum der Gemeinde. Im Stützpunkt sollten insbesondere die folgenden Dienste angeboten werden: Gesundheitsberatung und Ambulatorium für Krankenpflege, Ergotherapie, Fusspflege und Coiffeur. Mittagstisch, Cafeteria, Kurs- und Bildungsangebote, Raum für Beratung. Für Adligenswil komme der Bau eines Alters- und Pflegeheims nicht in Frage, meint der Sozialvorsteher. Die Gemeinde werde sich jedoch am geplanten, regionalen Pflegeheim Rontal in Ebikon beteiligen. Interessant ist die Altersstruktur dieser Gemeinde. 1985 waren nur 3,5 Prozent der Wohnbevölkerung über 65 Jahre alt, bei einem schweizerischen Durchschnitt von etwa 14 Prozent.

Der Gemeinderat von **Emmen/LU** beabsichtigt, im Jahre 1990 das Alters- und Pflegeheim Alp, das dieses Jahr sein 25jähriges Bestehen feiert, zu modernisieren. Gleichzeitig sollen auch gewisse Renovationsarbeiten beim Pflegetrakt in den Umbau miteinbezogen werden. Zudem soll überprüft werden, ob der heutige Altersheimtrakt nicht ganz oder zumindest teilweise in eine

NZN BUCHVERLAG

WIE FÜHLEN SICH BEHINDERTE MENSCHEN IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT? EINE STANDORTBESTIMMUNG

In einer breitangelegten Untersuchung fragt die Kath. Behindertenseelsorge des Kantons Zürich nach der aktuellen Situation von behinderten Menschen in Kirche und Gesellschaft. Behinderte und Betroffene kommen selber zu Wort und schildern ihre teils schwierigen, teils ermutigenden Erfahrungen. In theologischen Grundlagenartikeln wird eine Basis für die pastoral-theologische Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung geliefert. Fachartikel aus den Bereichen Heilpädagogik, Schule, Sozialarbeit, Psychologie, Medizin, Recht und Politik bieten grundlegende Informationen zu wichtigen Lebensfragen. Schliesslich berichten Mitarbeiter in kirchlichen Ämtern über ihre Erfahrungen im Umgang mit behinderten Menschen.

Kath. Behindertenseelsorge des Kantons Zürich (Hg.)
Nichtbehinderte Behinderte
Behinderte Menschen in Kirche und Gesellschaft
264 S., Leinen, 6 Ill., Fr. 24.–
ISBN 3-85827-081-4

Erhältlich im Buchhandel

NZN BUCHVERLAG

Veranstaltungen

12. VAF-Studientagung 1989

Thema: **«Durchgehängt – ausgewurstelt –** Belastungsmomente im erzieherischen Verhältnis mit verhaltensschwierigen Kindern und Jugendlichen.
Referent: Prof. Dr. Uwe Stücher, USA.

Samstag, 22. April 1989, in Freiburg.
Auskünfte:
VAF-Sekretariat, Tivolistr. 1, 6006 Luzern

weitere Pflegeabteilung umgestaltet werden kann. (Schon heute warten 20 Personen dringend auf einen Pflegeheimplatz.)

Das Altersheim «Sunnematte» in **Escholzmatt/LU**, das seit Eröffnung unter der Leitung von Josef und Ida Lischer steht, feierte mit einem Jubiläums-Bazar sein 10jähriges Bestehen.

Das Bedürfnis für eine verbesserte medizinische Betreuung von obdachlosen und/oder süchtigen Menschen ist unbestritten. Nun hat ein in **Luzern** praktizierender Arzt zugesagt, als **Gassenarzt** zu arbeiten. Damit wird ein Postulat der Leiterin der Notschlafstelle erfüllt, die im weitern auch die Einrichtung eines Krankenzimmers für Obdachlose und Süchtige wünscht. Was der Gassenarzt im Detail tun wird, steht aber erst in groben Zügen fest.

Die Situation in der Pflegeabteilung des Kantonsspitals und in den Altersheimen des Kantons Uri wird, was die Personalrekrutierungsmöglichkeiten anbetrifft, von Jahr zu Jahr prekärer (wie bekannterweise auch anderswo). Während die Zahl der Pflegebedürftigen ständig steigt, wählen immer weniger Leute den Krankenpflegeberuf. Um den Beruf wieder attraktiver zu machen und vor allem die Ausbildung zu erleichtern, möchte der Regierungsrat, dass der Kanton der einzigen Zentralschweizer Schule für praktische Krankenpflege, die sich in Baar/ZG befindet, beitritt. Die jetzigen Konkordatskantone sind Zug, Schwyz und Luzern.

Vor einem Jahr fand, organisiert von der Aktion Junges Obwalden, eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel **«Läbä und Altwärdä z Obwaldä»** statt. Die Impulse und Anregungen, die daraus resultierten, führten zur Gründung einer **Interessengemeinschaft Alter**, die sich zur Aufgabe stellte, die fehlende Koordination im Kanton zu übernehmen. Arbeitsgruppen mit den Themen Wohnen, Öffentlichkeitsarbeit, Tagesfragen und Spitex nahmen ihre Tätigkeit auf und konnten nun im Rückblick auf ihr erstes Arbeitsjahr positive Ansätze vorweisen.

Das **Alters- und Pflegeheim Murhof in St. Urban/Gemeinde Pfaffnau/LU** wird ausgebaut und erneuert, wozu die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 3,7 Mio. Franken bewilligte. Hauptpunkte des Bauvorhabens sind die Einrichtung einer Cafeteria und eines Kiosks, der Ausbau des ältesten Trakts, sowie die Erstellung einer neuen Heizung, wobei man sich nach ausgiebiger Diskussion für eine Kombination Öl/Gas entschied, obschon vom Holzvorhaben in der Gemeinde her gesehen, eine Holzschnitzelanlage sinnvoll gewesen wäre.

In **Standsstad/NW** konnte die neue **Alterssiedlung «Riedsunnä»** eingeweiht werden. Der Bau umfasst 30 Alterswohnungen, 4 Normalwohnungen und 5 Geschäftslokale und konnte in knapp zwei Jahren Bauzeit realisiert werden. Die Gesamtkosten der schon voll belegten Anlage kamen auf knapp 9 Mio. Franken zu stehen. Rund 5 Mio. Franken bleiben als Restschuld zu verzinsen und zu amortisieren.

Aus Anlass des 20jährigen Bestehens der **Hörberatungsstelle Altdorf/UR**, die seinerzeit von der Hörmittelzentrale Luzern eröffnet wurde, wird der Bevölkerung des Kantons Uri wieder einmal ein unentgeltlicher Hörtest angeboten. Wussten Sie, dass in der Schweiz gegen eine halbe Million Menschen jeden Alters hörbehindert sind? Dadurch sind nicht nur die Betroffenen selbst betroffen, sondern auch die Familienangehörigen, die Freunde, die Arbeitskollegen – kurz alle, mit denen der Hörbehinderte Kontakt hat. Der Ausspruch eines Schwerhörigen im letzten Jahrhundert dürfte auch heute noch, in einer «fortgeschrittenen» Zeit kaum von seiner Richtigkeit eingebüsst haben: «Die Blinden erwecken Sympathie und eine Art sonderbarer Verehrung, über die Schwerhörigkeit aber lacht man.»

Ein grosszügiges **Legat** von nahezu einer Million Franken vermachte ein in Luzern wohnhaft gewesener Bürger der Gemeinde **Bürglen/UR** für die Errichtung eines Fonds zugunsten des im Bau befindlichen Betagten- und Pflegeheims, das im Rohbau fertig gestellt ist, über 8 Mio. Franken kosten wird, und mit dessen Eröffnung man für Ende 1989 oder Anfang 1990 rechnet.

Risch/Rotkreuz im Kanton Zug und **Meierskappel** im Kanton Luzern haben im vergangenen Jahr den Bau eines gemeinsamen Altersheims abgelehnt. In einem zweiten Anlauf haben nun beide Gemeinden am selben Tag einem neuen Projekt grossmehrheitlich zugestimmt, das rund 40 Betten umfassen und etwa 12 Mio. Franken kosten wird.

Die politischen Gemeinden Littau, Emmen, Rothenburg und deren Kirchgemeinden bilden zusammen mit 21 Firmen die Trägerschaft des **Kinderhorts «Al Ponte» in Emmenbrücke/LU**, der im abgelaufenen Geschäftsjahr 80 bis 85 Kinder aus fünf verschiedenen Nationen betreute. Die Kinder stehen im Alter von unter zwei bis sechs Jahren.

Der Emmer Gemeinderat beabsichtigt, das **Altersheim Rothen in Reussbühl/LU** im Verlaufe des kommenden Jahres zu schliessen. Ursprünglich war vorgesehen, eine Schliessung in ein paar Jahren zusammen mit der Pensionierung des langjährigen Heimleiters vorzunehmen. Nun hat aber der unerwartete Tod des Heimleiters Louis Michel zum vorzeitigen Handeln gezwungen. Bis zur endgültigen Schliessung konnte als Übergangslösung das pensionierte Heimleiterehepaar Josef und Klara Küng-Fischer verpflichtet werden. Ab sofort werden auch keine neuen Pensionäre mehr aufgenommen. Da das Heim in keiner Art mehr den heutigen Anforderungen entspricht und auch die bauliche Substanz sehr ungünstig ist, kann an eine Renovation oder Sanierung nicht gedacht werden.

Das **Alters- und Pflegeheim Feusisberg/SZ** ist der Gemeinde Feusisberg zum Kaufe angeboten worden; der Bezirk Höfe möchte sich nämlich von der bisher von ihm wahrgenommenen Heimführung entlasten, da nach dem neuen Schwyzer Sozialhilfegesetz die Führung von Alters- und Pflegeheimen eine Aufgabe der Gemeinden ist. Kaufpreis 1,42 Mio. Franken.

Angesichts des grossen Mangels an Heimplätzen will der Bürgerrat der Stadt **Luzern** entgegen den bisherigen Absichten das ehemalige **Pflegeheim St. Karli** auf dem Areal des Luzerner Kantonsspitals wieder in Betrieb nehmen. Es ist eine möglichst baldige Wiedereröffnung des Heimes unter dem neuen Namen **«Hirschpark»** geplant. Vorgesehen ist die Unterbringung von 40 Pflegebetten und 20 Ferienbetten. Das Heim wird in dieser Art allerdings nur bis 1993 in Betrieb sein, da das Gebäude dannzumal wieder vom Kanton beansprucht wird.

Vor 15 Jahren konnten die Pensionäre des alten Bürgerheims **Beromünster/LU** in das neue Alters- und Pflegeheim umziehen. Gleichzeitig verabschiedeten sich damals die Baldegger Schwestern, die über Jahrzehnte hinweg den alten «Spittel» geführt hatten. Als umsichtige Heimleiterin amtet seither Anna Lisebach, der wir zum 15-Jahr-Jubiläum, das mit einer sympatischen Feier begangen wurde, herzlich gratulieren.

In **Luzern** besteht seit dem 1. September ein **Bürozentrum für Behinderte**, wo mit Hilfe modernster Computertechnik Schreibarbeiten erledigt, Adressen verwaltet und Buchhaltungen geführt werden. Das kleine Dienstleistungsunternehmen, für das eigens eine Stiftung errichtet wurde, bildet einerseits Behinderte im EDV-Bereich aus, will aber anderseits auch rein unternehmerischen Aspekten genügen. Die Jugendlichen, die hier arbeiten, sind zwischen 18 und 21 Jahre alt und schwerbehindert. Zum Bürozentrum gehört eine grosszügige Dachwohnung im selben Hause, wo die Behinderten ihr Mittagessen einnehmen und sich ausruhen können. Wahrlich eine wirklich menschenfreundliche Institution, zu der man herzlich gratulieren möchte!

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Wettingen. Die Stiftung für Behinderte, Wettingen, steht vor neuen, grossen Aufgaben. Da das Nebeneinander von Behinderten und Schwerbehinderten im existierenden Wohnheim immer problematischer wird, muss nun dringend ein Kleinheim eröffnet werden *(«Aargauer Volksblatt»), Baden.*

Baden. Das Regionale Krankenheim in Baden hat Sorgen – so schreibt das *«Aargauer Volksblatt», Baden* –, denn es lässt sich kaum genug Pflegepersonal finden. Zeitweise kommt es zu «Löchern» von bis zu zehn Stellen, und derzeit warten 307 pflegebedürftige Menschen auf einen Platz im 203-Betten-Heim.

Bremgarten. Das *«Aargauer Volksblatt», Baden,* teilt mit, dass an der Schule für Heimerziehung in Bremgarten im Winterhalbjahr 1988/89 ein Kurs für Laienhelfer organisiert wird, um einen Entlastungsdienst für Heime und für Angehörige von Behinderten aufzubauen. Der Kurs richtet sich vorab an Einwohner der Bezirke Baden, Bremgarten, Lenzburg und Muri, welche bereit sind, bei einer integrativen Behindertenhilfe mitzuwirken.

Wettingen. Laut *«Badener Tagblatt», Baden,* beschäftigt sich zurzeit eine Kommission des